

Themenblätter im Unterricht/Nr. 108



.....

Zivilcourage

— 30 Bildkarten mit 30 Situationstexten und Hinweise für den Einsatz im Unterricht



**Jetzt mit
Spicker!**

Politische
Parteien



Inhalt

Vorab: Zum Autor, Impressum, Lieferbare Themenblätter im Unterricht

Spicker: Faltanleitung und Spicker „Politische Parteien“

Lehrerblatt 01–06: Anmerkungen für die Lehrkraft

Arbeitsblätter: 30 Bildkarten mit 30 Situationstexten zum Thema „Zivilcourage“

Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen

Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Zum Autor



Günther Gugel

war Geschäftsführer des Instituts für Friedenspädagogik in Tübingen und anschließend Pro-

gramm-Direktor der Berghof Foundation für Deutschland, sowie Lehrbeauftragter für Friedenspädagogik und Gewaltprävention an der Universität Tübingen und der Hochschule Esslingen. Autor zahlreicher Schul- und Fachbücher, didaktischer Materialien, CD-ROMs und Filme.

Arbeitsschwerpunkte:

Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung, Friedenspädagogik, Wertebildung, digitale Medien

Aktuelle Veröffentlichungen:

Handbuch Gewaltprävention in der Kita. Freiburg 2016; Waffenfaszination bei Jugendlichen. Stuttgart 2015 (Hrsg.); Toleranz lernen. Eine Auseinandersetzung mit Toleranz und Intoleranz. Stuttgart 2014 (gemeinsam mit Amos Heuss); Didaktisches Handbuch Werte vermitteln – Werte leben. Backnang 2013.

— Impressum

— **Herausgeberin:** Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

— **E-Mail der Redaktion:** linda.kelch@bpb.de (keine Bestellungen!)

— **Autor:** Günther Gugel

— **Redaktion:** Linda Kelch (verantwortlich), Iris Möckel, Simone Albrecht (beide ehem. bpb)

— **Gestaltung:** Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com

— **Titelfoto und Bildkartenfotos 1–29:**

Jan Roeder, www.janroeder.de;

Bildkartenfoto 30: Günther Gugel

— **Druck:** Bonifatius GmbH, Paderborn

— **Papier:** 100 % Recyclingpapier

— **Urheberrechte:** Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— **Haftungsausschluss:** Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— **Zweite Auflage:** September 2017, Bestell-Nr. 5402, ISSN 0944-8357

(siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite)

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. Bestell-Nr. 5387 (neu 2008)
Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5396
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5941
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5947 (neu 2008)
Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5948
Nr. 63: Akteure in der Politik. Bestell-Nr. 5956 (neu 2009)
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5959
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5961
Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5962
Nr. 70: US-Präsidentenwahl 2008. Bestell-Nr. 5963
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5968
Nr. 76: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5969 (neu 2009)
Nr. 77: Armut – hier und weltweit. Bestell-Nr. 5970 (neu 2010)
Nr. 78: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. Bestell-Nr. 5971 (neu 2009)
Nr. 79: Herbst '89 in der DDR. Bestell-Nr. 5972 (neu 2011)
Nr. 83: Meilensteine der Deutschen Einheit. Bestell-Nr. 5976
Nr. 84: Afghanistan kontrovers. Bestell-Nr. 5977
Nr. 86: Konjunktur – Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Bestell-Nr. 5979 (neu 2013)
Nr. 88: Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung. Bestell-Nr. 5981 (neu 2013)
Nr. 89: Mitte der Gesellschaft. Bestell-Nr. 5982
Nr. 90: Vorurteile. Bestell-Nr. 5983 (neu 2013)
Nr. 91: Sprache und Politik. Bestell-Nr. 5984
Nr. 93: Antisemitismus. Bestell-Nr. 5986 (neu 2014)
Nr. 94: Lust auf Lernen? Bestell-Nr. 5987 (neu 2014)
Nr. 95: Medien und Politik. Bestell-Nr. 5988 (neu 2014)
Nr. 97: Mobbing in der Schule. Bestell-Nr. 5990
Nr. 98: Was denken Nazis? Bestell-Nr. 5991 (neu 2016)
Nr. 100: Bildungsgerechtigkeit. Bestell-Nr. 5993
Nr. 103: Mahnmal Erster Weltkrieg. Bestell-Nr. 5996
Nr. 104: Unterschicht = abgehängt? Bestell-Nr. 5997
Nr. 107: Medien – die „vierte Gewalt“? Bestell-Nr. 5401
Nr. 108: Zivilcourage. Bestell-Nr. 5402
Nr. 109: Flüchtlinge. Bestell-Nr. 5403
Nr. 110: Alltäglicher Rassismus. Bestell-Nr. 5404
Nr. 112: Zukunft der Europäischen Union? Bestell-Nr. 5406
Nr. 113: Umwelt und Verkehr. Bestell-Nr. 5407
Nr. 114: Rechtspopulismus – Herausforderung für die Demokratie? Bestell-Nr. 5408
Nr. 115: Staat und Religionen nach dem Grundgesetz. Bestell-Nr. 5409
Nr. 116: Kindersoldaten. Bestell-Nr. 5410 (ab November 2017)
Nr. 117: Informationsfreiheit. Bestell-Nr. 5411 (ab November 2017)

— **Tipp:** Themenblätter-Ausgaben zu vielen weiteren Themen können als PDF heruntergeladen werden unter www.bpb.de/themenblaetter

Verschiedene Wandplakate im DIN-A0-Format fürs Klassenzimmer und Falter im DIN-A1-Format mit Arbeitsblättern zu aktuellen oder zeitgeschichtlichen Themen (kostenlos) sind bestellbar unter: www.bpb.de/falter



— Liebe Lehrerin, lieber Lehrer!

Auf der Rückseite finden Sie ein Muster der Reihe „Spicker Politik“. Alle Ausgaben werden auch unter www.bpb.de/spicker zum Ausdrucken veröffentlicht. Man kann die Seite so falten, dass man ein Büchlein im DIN A7-Format erhält. Die Spicker kann man z.B. in einem Kartei-Kästchen sammeln. Dazu gibt es unter www.bpb.de/spicker ebenfalls eine Faltanleitung.

Bisher sind erschienen: Spicker Politik

- Nr. 1: Der Deutsche Bundestag
- Nr. 2: Europäische Union
- Nr. 3: Gesetzgebung
- Nr. 4: 7 aktuelle Fragen an die Politik
- Nr. 5: Verstehen wir uns richtig?
- Nr. 6: Bundestagswahl 2013 kurzgefasst
- Nr. 7: Wie aus Stimmen Sitze werden
- Nr. 8: Das Grundgesetz (GG)
- Nr. 9: Parlamentarische Besonderheiten

- Nr. 10: 7 Vorurteile gegen die Europäische Union (EU)
- Nr. 11: Der Bundespräsident
- Nr. 12: Die Bundesregierung
- Nr. 13: Der Bundeskanzler
- Nr. 14: Politische Parteien

Spicker aktuell

- Nr. 1: Mauerbau: 13. August 1961
- Nr. 2: Flucht und Asyl 2015
- Nr. 3: Kindersoldaten und Kinderrechte

Viel Spaß damit!

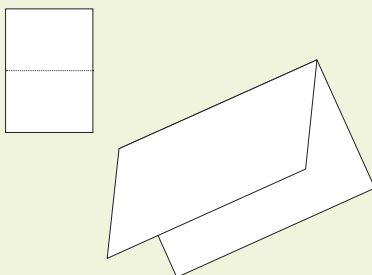
Ihre Redaktion Themenblätter im Unterricht

— Faltanleitung

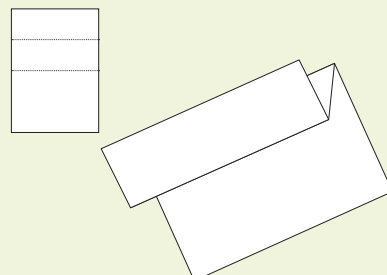
1. Kopiere oder drucke den Spicker auf ein DIN-A4-Blatt aus.



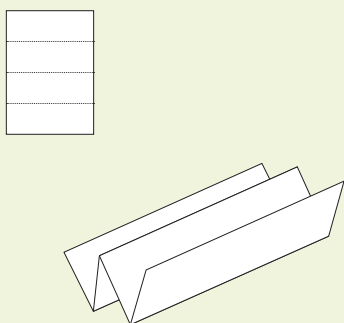
2. Falte das Blatt quer in der Mitte, mit der bedruckten Seite nach außen.



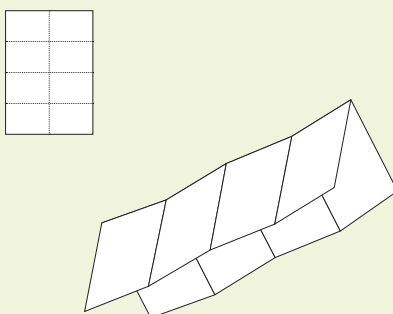
3. Falte den einen Rand zurück bis zur Mittelfalte.



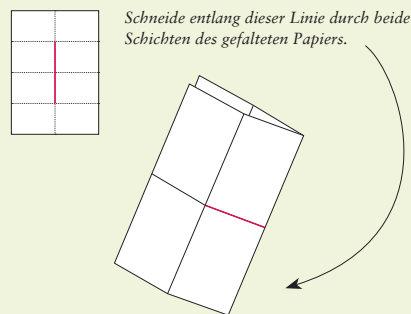
4. Falte den anderen Rand zurück bis zur Mittelfalte.



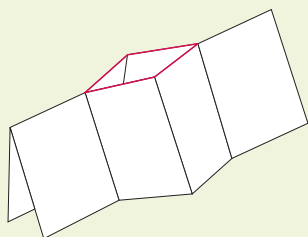
5. Entfalte das Blatt und falte es längs in der Mitte, bedruckte Seite nach außen.



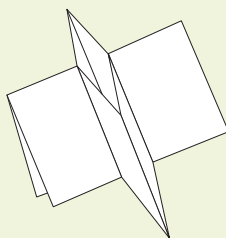
6. Falte es jetzt wieder quer und schneide mit einer Schere entlang der dicken Linie.



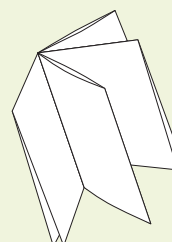
7. Drücke das Blatt von beiden Enden so zusammen, dass die eingeschnittene Mitte auseinandergeht.



8. Drücke jetzt bis zum Anschlag.



9. Falte den Ausdruck jetzt von links so zusammen, dass das Titelblatt oben ist. Jetzt ist es ein Buch!



In Einparteiensystemen...	In Mehrparteiensystemen...
... herrscht eine Partei vor	... gibt es mehrere politische Parteien
... gibt es keinen politischen Wettbewerb	... gibt es politischen Wettbewerb
... haben die Wähler/innen keinen politischen Einfluss	... tragen Parteien zur politischen Willensbildung bei

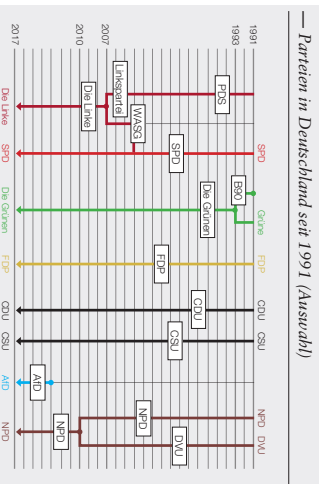
Beispiele: ehemalige DDR (SED), Nazi-Deutschland (NSDAP) oder Volksrepublik China (Kommunistische Partei Chinas)

Beispiele: BRD, Frankreich, Italien, Spanien

— **Spicker Politik** Nr. 14: Politische Parteien

— So fördert etwa ein reines Verhältniswahlrecht ein Verhältnisparteiensystem (z. B. Weimarer Republik). Das Mehrheitswahlrecht fördert Zweiparteiensysteme (z. B. USA). Damit erfolgt die Regierungsbildung meist leichter. Es entstehen klare Mehrheiten. Bei Verhältniswahlsystemen kommt es meist zur Bildung von Koalitionsregierungen. Dies kann ein langwieriger Prozess sein.

— Zwei- oder Vielparteiensysteme sind Mehrparteiensysteme. Daneben gibt es Einparteiensysteme. Diese finden sich meist in autoritären Systemen.



— **Spicker Politik** Nr. 14

.....

Politische Parteien

— **Herausgeber**: Bundeszentrale für politische Bildung / www.bpb.de/
Autoren: Claudia Köhler / Redaktion: Linda Köhler (rennku1@geraldung.com) / Gestaltung: Leinweber.com / Redaktionsschluss: März 2017

CDU

— **Rolle im politischen System**

Parteien (P) sind zentrale Akteure in der Politik. In ihnen organisieren sich Menschen mit ähnlichen politischen und gesellschaftlichen Interessen. Ziel der P: Sie wollen Einfluss auf die Politik nehmen und durch die Ausübung politischer Macht (z. B. in der Bundesregierung) ihre Ziele im Gemeinwesen durchsetzen. Hierzu streben P bei Wahlen politische Ämter und Positionen an.

— **Aufgaben**

Das jeweilige politische System ist das „Spielfeld“, auf dem sich P bewegen. In Deutschland ist dies die repräsentativ-demokratische, parlamentarische Republik. Zu den „Spielregeln“ gehören Volkssouveränität, freie Wahlen, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und Pluralismus.

— **Zentrale Aufgaben von P:**

- Interessensaggregation, -artikulation und -repräsentation: P sammeln die politischen Interessen der Wähler/innen nach politischen Lösungen und wollen diese in der Politik durchsetzen. Ihre politischen Ziele legen sie in einem Parteiprogramm fest. P vertreten die Wähler/innen in Bund, Ländern und Gemeinden, indem sie politische Macht oder als Opposition Kontrolle ausüben.
- Rekrutierung: P bilden politisches Personal für öffentliche Ämter und Mandate heran, z. B. für die Landtage, den Bundestag oder die Bundesebene.

— **Mitreden: Parteienverbot ja oder nein?**

Wie soll die Bundesrepublik mit P umgehen, die sich antidemokratisch verhalten?

- **Befürworter/innen** halten das Parteienverbot für ein gutes Instrument, um Feinde der Demokratie abzuwehren. Zudem sei es nicht akzeptabel, dass verfassungswidrige P finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten und eine Bühne für verfassungswidriges Gedankengut geboten bekämen.
- **Gegner/innen** halten das Parteienverbot für nicht wirksam, da die antidemokratischen Ideen dennoch weiterbestünden und zudem ein Abdriften der Gruppen in die Illegalität gefördert werde. Außerdem könne man in einer pluralen Demokratie Bürger/innen nicht verbieten, in welchen P sie sich organisieren. Zudem verhindere ein Verbot die notwendige politische und gesellschaftliche Debatte.

— **Aufbau und Struktur**

- Organisationsstruktur: Parteien gliedern sich in Bundes-, Landes-, Regional- und Kommunalverbände. Die Arbeit der Landesverbände ist wichtig für die Bundesverbände, da sie z. B. oft auch Inhalte für Bundesparteitage vorbereiten.
- Parteitag: Das wichtigste Entscheidungsgremium auf allen Ebenen sind die Parteitage. Hier diskutieren Parteimitglieder die inhaltliche und personelle Ausrichtung ihrer P und bestimmen den Parteichef/innen.

— **Parteienverbot**

In der Bundesrepublik mit P umgehen, die sich antidemokratisch verhalten?

- **Befürworter/innen** halten das Parteienverbot für ein gutes Instrument, um Feinde der Demokratie abzuwehren. Zudem sei es nicht akzeptabel, dass verfassungswidrige P finanzielle Unterstützung vom Staat erhalten und eine Bühne für verfassungswidriges Gedankengut geboten bekämen.
- **Gegner/innen** halten das Parteienverbot für nicht wirksam, da die antidemokratischen Ideen dennoch weiterbestünden und zudem ein Abdriften der Gruppen in die Illegalität gefördert werde. Außerdem könne man in einer pluralen Demokratie Bürger/innen nicht verbieten, in welchen P sie sich organisieren. Zudem verhindere ein Verbot die notwendige politische und gesellschaftliche Debatte.

— **Mitgliederzahlen**: Den meisten P in Deutschland macht bis heute ein Rückgang der Mitglieder zu schaffen. Beispiele: SPD: 1990 über 900.000 Mitglieder, 2014 weniger als 500.000 CDU: 1990 knapp 800.000 Mitglieder, 2014 weniger als 500.000.

— **Parteienfinanzierung**

Parteien finanzieren sich aus verschiedenen Quellen. Hierzu gehören Mitgliedsbeiträge, Parteispenden und staatliche Teilfinanzierung. Sie müssen über ihr Vermögen öffentlich Auskunft geben (siehe Art. 21 (1) GG).

— **Parteienfinanzierung** (früher: Wahlkampfkosten-erstattung) deckt einen hohen Teil der Kosten. P können zudem kostenlos Sendezeiten zur Wahlwerbung im öffentlichen Rundfunk und Fernsehen nutzen sowie Plakataufhängen in den Kommunen. Durch die staatliche Unterstützung sollen P frei und unabhängig arbeiten können.

— **Entwicklung seit 1945**

- Zu Beginn der Bundesrepublik entwickelte sich verhältnismäßig schnell ein System aus zwei Volksparteien (CDU/CSU und SPD) und der FDP.
- 1983 zog mit der Partei Die Grünen eine vierte Partei in den Bundestag ein.

— **Ein- und Mehrparteiensysteme**

- Parteiensysteme können sich unterschiedlich ausprägen. Dies hängt von der Geschichte und dem politischen System eines Landes ab sowie der Struktur der Gesellschaft, aber auch vom jeweiligen Wahlsystem.

* **Viele weitere Parteien gab und gibt es zwar, sie sind aber nicht im Bundestag vertreten und werden bei der Bestimmung des Parteiensystems meist nicht berücksichtigt.**

— **Strebler Wissen**

In der Geschichte der Bundesrepublik wurden bislang zwei politische Parteien verboten: 1952 die Sozialistische Reichspartei (SRP), die als Nachfolgepartei der NSDAP gewertet wurde, und 1956 die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD). Ein Verbotsantrag gegen die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) wurde im Januar 2017 vom Bundesverfassungsgericht abgelehnt.



Zivilcourage zeigen

Zivilcourage bedeutet, sich einzumischen, zu Wort zu melden, Unrecht und Diskriminierung entgegenzutreten. Nicht für die Durchsetzung eigener Anliegen, sondern für die Rechte und berechtigten Interessen aller.

Das gilt auch für die Interessen von Minderheiten und auch dann, wenn es Nachteile mit sich bringt. Dies erfordert Bürgersinn und Mut, und wer sich so zeigt und dabei noch gegen den Strom schwimmt, muss immer wieder mit Nachteilen rechnen.

Zivilcourage gehört zu den unverzichtbaren Tugenden der Bürger* einer Demokratie. Denn wer zivilcouragiert handelt, setzt sich für demokratische und freiheitliche Werte ein und verteidigt den öffentlichen Raum gegen Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Diskriminierung. Ein solches Verhalten beginnt bereits im Kleinen und betrifft alle Bereiche des Zusammenlebens, die Familie und den Freundeskreis, Schule und Arbeitswelt, Öffentlichkeit und Medien ebenso wie Kunst, Kultur und Politik. Dabei hat Zivilcourage viele Gesichter.

Was ist Zivilcourage?

Zivilcourage ist werteorientiertes Handeln, das öffentlich stattfindet. Andere (Dritte) sind also anwesend oder erfahren davon. Es ist ein Handeln unter Risiko und erfordert deshalb Mut. Nicht jedes mutige Verhalten ist jedoch mit Zivilcourage gleichzusetzen.

Gerd Meyer unterscheidet drei Arten des zivilcouragierten Handelns:

- Eingreifen zugunsten anderer, meist in unvorhergesehenen Situationen, in die man hineingerät und wo schnell entschieden werden muss.
- Sich-Einsetzen – meist ohne akuten Handlungsdruck – für allgemeine Werte, für das Recht oder für die legitimen Interessen anderer, vor allem in organisierten Kontexten und Institutionen, häufig auch für eine größere Zahl, z.B. von Kollegen* oder Betroffenen.
- Sich-Wehren gegen akute Zumutungen und Angriffe, z.B. gegen Gewalt, Mobbing oder sexuelle Belästigung. Das kann auch bedeuten, sich zu weigern, etwas moralisch oder rechtlich nicht Annehmbares zu tun.

Als zivilen Ungehorsam bezeichnet man – in Ergänzung zur Zivilcourage – das bewusste Übertreten von als ungerecht empfundenen Gesetzen und Verordnungen, um auf einen staatlich verantworteten Missstand aufmerksam zu machen. Der Ungehorsame* nimmt in Kauf, für seine Handlungen bestraft zu werden.

* steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

— Zivilcourage – mehr als helfendes Verhalten

Zivilcourage unterscheidet sich in einigen Punkten von „helfendem“ oder „mutigem“ Verhalten:

- Zwischen denjenigen, die Werte und Normen verletzen („Täter*“) und denjenigen, die sich für sie einsetzen (Couragierte), gibt es einen Konflikt.
- Der Erfolg des zivilcouragierten Handelns ist nicht sicher. Man setzt sich mit dem Handeln Risiken aus und ist bereit, Nachteile in Kauf zu nehmen.
- Das zivilcouragierte Handeln ist öffentlich, es sind also andere Personen anwesend.
- Es gibt ein Machtungleichgewicht zwischen dem*, der zivilcouragiert handelt, und den „Tätern*“ (Minderheit / Mehrheit; Unterordnung / Überordnung; vgl. Meyer 2014, S. 20).

Wann helfen Menschen?

In der **sozialpsychologischen Forschung** werden häufig drei Klassen von Motiven unterschieden, die für solidarisches Verhalten förderlich sind:

- Anerkennung: Man hilft anderen, mit dem (unbewussten) Ziel, soziale Anerkennung zu erhalten oder um Ablehnung bzw. Kritik wegen unterlassener Hilfe zu vermeiden.
- Überzeugung: Die Einhaltung eigener Werte, Überzeugungen und Normen kann Selbstbelohnung, positive Gefühle und eine erhöhte Selbstachtung zur Folge haben, wohingegen eine Abweichung von den eigenen Werten etc. zu Selbstbestrafung, Angst- und Schuldgefühlen sowie zu verminderter Selbstachtung führen kann.
- Empathie: Das Mitfühlen bzw. Miterleben der Gefühle eines anderen Menschen kann zu solidarischem Verhalten motivieren.

— Zivilcourage...

- ... setzt Mut voraus
- ... ist öffentlich
- ... ist an demokratischen Grundwerten orientiert

Eingreifen

zugunsten anderer, meist in unvorhergesehenen Situationen

Sich-Einsetzen

für allgemeine Werte, für das Recht oder für die legitimen Interessen anderer

Sich-Wehren

gegen akute Zumutungen und Angriffe, z.B. gegen Gewalt, Mobbing oder sexuelle Belästigung

Bereitschaft, auch Nachteile für das eigene Handeln in Kauf zu nehmen; sich mit der eigenen Angst auseinanderzusetzen.

— Quelle: nach Gerd Meyer 2014, © Leitwerk

Es lassen sich jedoch noch weitere, oft **situative Zusammenhänge** feststellen:

- Voraussetzung für Handeln ist die Wahrnehmung von Not- und Gefahrensituationen, aber auch von Beleidigungen und Diskriminierungen.
- Je eindeutiger die Situation, dass jemand Hilfe benötigt, desto eher wird diese gewährt.
- Je mehr Personen anwesend sind, desto mehr geht die individuelle Wahrscheinlichkeit zu helfen zurück (geteilte Verantwortung).
- Je mehr Mühe, Zeit, Energie oder auch Risiko von dem Helferⁱⁿ / den Helfernⁱⁿ gefordert werden, umso weniger kann man normalerweise Hilfe erwarten.
- Zugehörigkeit zur gleichen Gruppe oder eine enge Beziehung zueinander erhöhen die Wahrscheinlichkeit von Hilfe.
- Sich kompetent und der Situation gewachsen fühlen, fördert das Hilfeverhalten.

Immer wieder zeigen Menschen Zivilcourage, auf die diese Kriterien nicht zutreffen und von denen man es eigentlich nicht erwartet hätte. Später können sie nicht begründen, warum sie so gehandelt haben. „Ich musste es einfach tun“, ist sehr häufig ihre Antwort auf die Frage nach den Motiven.

Zivilcourage lernen

Zivilcourage im Alltag zu lernen bedeutet zunächst die Entwicklung von Empathie, Ich-Stärke und Selbstbewusstsein, um auf der Beziehungsebene befriedigend kommunizieren zu lernen, um eigene Vorurteile zu (er)kennen und damit umzugehen, aber auch, um am politischen Geschehen so teilzuhaben, dass ein Engagement in Richtung Gewaltminimierung und Partizipation möglich wird.

Dies setzt die Fähigkeit sich einzumischen voraus. Diese Einmischung von unten gelingt am besten, wenn sie zunächst in kleinen Schritten vorgenommen wird, wenn positive Vorbilder verfügbar sind und eine ermutigende Resonanz auf das gezeigte Verhalten erfolgt. Ein wesentlicher Punkt dieser Einmischung besteht darin, wenn nötig, den Gehorsam zu verweigern.

In der Regel entwickelt kaum jemand Bürgermut durch die Schule, sondern trotz der Schule, meint der Psychotherapeut und Hochschullehrer Kurt Singer (2003). In der Schule sei Kritik eher unerwünscht, konformes Verhalten werde erwartet. Diese Faktoren, verbunden mit Notendruck, würden eher Anpassung als Widerspruch und das Vertreten einer eigenen Meinung fördern. Schülerⁱⁿ müssten jedoch ermutigt werden, kritisch ihre Meinung zu äußern.

Die Schule hat viele Möglichkeiten, Zivilcourage zu fördern. Hierzu gehören Lernformen, die ein sozial-reflexives Lernen ermöglichen, die die eigene Meinung herausfordern und Gruppendruck entgegenwirken. Einflussmöglichkeiten und Partizipation, verbunden mit der Transparenz von Machtverhältnissen und konstruktiver Konfliktaustragung, tragen dazu bei, dass unterschiedliche Interessen artikuliert werden können. Vorbilder und die Belohnung von sozialem Mut fördern soziale Handlungskompetenzen (vgl. Meyer 2014). Eine zentrale Aufgabe von Schule in diesem Prozess ist auch die kritische Vermittlung von Wissen, verbunden mit einer Verantwortungsethik, die auch die Folgen des eigenen (und fremden) Tuns im Blick hat und so das Gewissen schärft.

Die Rolle von Trainings

Die Altruismus-Forschung weist darauf hin, dass Helfen in Not- und Problemsituationen wesentlich von Lernerfahrungen abhängt. Durch spezifische Trainings können Kompetenzen erworben werden, die sich auf die Entschlusssicherheit und die



Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, positiv auswirken (vgl. Jonas/Boos/Brandstätter 2007). Trainings ermöglichen einen spielerischen Umgang mit Ernstsituationen, der ansonsten kaum möglich ist. Sie können auch als Probehandeln verstanden werden und bieten die Möglichkeit, sich mit eigenen Aggressionen und Ängsten auseinanderzusetzen. Sie erlauben darüber hinaus, die individuelle Handlungsschwelle zu erkennen (vgl. Gugel/Frech 2004, S. 200 f.). Solche Trainings vermitteln weniger „Wissen“ als vielmehr die Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen und Verhaltensweisen in konkreten Situationen und ermöglichen die gemeinsame Arbeit an hilfreichen Haltungen und Handlungsoptionen, verbunden mit der Konfrontation mit professionellem Know-how. Deshalb spielt die Auseinandersetzung mit den eigenen Ängsten eine wichtige Rolle bei Trainings.

Quellen der Kraft für Zivilcourage

Bei Menschen, die zivilcouragiert handeln, finden sich die Hintergründe oft in humanistischen, demokratischen Ideen, Idealen und Vorstellungen sowie in Empathie, Liebe, Verantwortungsgefühl und positiver Gemeinschaftsbindung. Auch Glaubensüberzeugungen und Glaubensstärke gehören dazu. Die Verbindung zu Personen, die ähnlich denken, und die Unterstützung durch Gruppen mit denselben Einstellungen wirken sich ebenfalls fördernd aus. Aber es zeigt sich immer wieder, dass solche Menschen sich nur ihrem Gewissen verantwortlich fühlen und entsprechend handeln, wenn sie auf sich allein gestellt sind, sich also nicht hinter anderen „verstecken“ können.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Zu den förderlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Zivilcourage gehören u.a. Meinungsfreiheit, moralische Überzeugungen und Vorstellungen von Gerechtigkeit sowie eine Kultur der Anerkennung, die zivilcouragiertes Handeln schätzt und belohnt (vgl. Meyer 2014). Eine besondere Herausforderung ergibt sich, wenn solche Bedingungen fehlen.

Wir finden in unserer Gesellschaft beide Verhaltensweisen: den brutalen Egoismus, der sich kalt über die Interessen anderer hinwegsetzt einerseits, und altruistisches Verhalten, das bis zur Selbstaufopferung gehen kann andererseits, meint Ostermann (2004). Offensichtlich werden auch beide Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft prämiert und verstärkt: die egoistischen durch einen raschen, aber vielleicht nicht dauerhaften (finanziellen) Erfolg, die prosozialen durch gesellschaftliche Anerkennung und langfristigen (sozialen) Erfolg.

Zivilcourage kann so nicht nur als spontanes situatives Reagieren in Not- und Gewaltsituationen verstanden werden, sondern auch als prinzipielles Handeln mit einem spezifischen menschlichen Hintergrund. Zivilcourage zeigen bedeutet gelebte Demokratie.

— Wie soll man sich in Gewaltsituationen verhalten?

Wie soll man sich verhalten, wenn man Zeuge einer Tat gegen eine andere Person wird?

Das sind sehr schnelle, eher emotionale Abwägungsprozesse, die auch damit zusammenhängen, wie stark man die eigene Angst erlebt und die eigenen Handlungsmöglichkeiten einschätzt. Das Selbstverständlichste sollte sein, Hilfe zu aktivieren, indem man die Polizei informiert und sich anschließend auch als Zeuge zur Verfügung stellt.

Welche konkreten Handlungsvorschläge gibt es?

Von körperlichen Auseinandersetzungen ist absolut abzuraten. Das Ziel muss sein, das Opfer aus der Gefahrenzone zu bringen und dann den Tatort schnell zu verlassen, und nicht den Täter zu stellen. Dies kann später geschehen. Parallel dazu sollten natürlich immer die Ordnungskräfte alarmiert werden. Hierzu ist es sinnvoll, Passanten direkt anzusprechen und zur Mithilfe aufzufordern. Es sollten zudem keine Beleidigungen oder Drohungen gegen den/die Täter ausgesprochen werden, auch Augenkontakt kann schon provozieren, ebenso wie körperliche Berührungen.

Wann soll man eingreifen?

Eigentlich sollte man immer eingreifen, wenn andere bedroht, verletzt, diskriminiert werden. Wie das jeweilige Eingreifen aussieht, muss in der Situation abgewogen werden.

Wie soll man auf den Täter zugehen?

Dies ist sehr situationsabhängig. Prinzipiell sollte der Täter laut und klar aufgefordert werden, das Opfer loszulassen. Man sollte sich ihm von vorne nähern, mit dem Ziel, das Opfer aus seinem Einflussbereich zu befreien. Schnelle Bewegungen, die als Angriff oder Bedrohung gedeutet werden können, sollten unterlassen werden. Und man sollte nicht allein handeln, sondern andere einbeziehen.

Wie lässt sich das Risiko einer körperlichen Eskalation abwägen bzw. vermeiden?

Körperliche Auseinandersetzungen sollten unbedingt vermieden werden. Gewaltsituationen bergen immer das Risiko der schnellen weiteren Eskalation in sich. Und man muss sich klar sein, dass man bei körperlichen Auseinandersetzungen selbst zum Opfer werden kann. Selbst bei einer zahlenmäßigen Überlegenheit ist dies nicht ungefährlich, da Täter in ihrer hohen emotionalen Erregung unter Umständen ohne Vorwarnung sofort zuschlagen und eine Brutalität zeigen, der man nicht gewachsen ist. Zudem muss einem klar sein, dass auch Waffen ins Spiel kommen können. Solche Situationen sind selbst für Ordnungskräfte oft nur schwer kontrollierbar.

Gibt es Tätergruppen, die als besonders aggressiv oder unberechenbar gelten?

Täter:innen, die Gewalt anwenden, sind in ihrem situativen Verhalten nie berechenbar. Als besonders gefährlich ist einzuschätzen, wenn der Täter:in alkoholisiert ist oder sich in einer Gruppe befindet, die sich gegenseitig stützt und anheizt.

Warum kann es zu körperlicher Gewalt zwischen Helfer:innen und Täter:innen kommen?

Täter:innen können in Gewaltsituationen nicht mehr rational denken und handeln. Sie empfinden eine „Einmischung“ durch Dritte als Übergriff in ihre Angelegenheit und als Provokation. Sie fühlen sich angegriffen und wenden sich deshalb gegen den oder die Helfer:innen.

Darf der Staat verlangen oder dazu ermutigen, sich selbst in Lebensgefahr zu bringen, um anderen Menschen zu helfen?

Sich selbst in Lebensgefahr zu bringen, um anderen zu helfen, kann nur die alleinige Entscheidung jedes:innen Einzelnen sein. Dennoch gibt es Berufsgruppen, wie z.B. die Polizei, Feuerwehr oder Berg- und Seerettung, die dies täglich tun.

Wie lässt sich das Dilemma zwischen „Hilfe leisten“ und „sich dabei selbst in Gefahr bringen“ auflösen?

Dieses Dilemma kann man nicht auflösen. Man kann es abmildern, indem man sich mit Möglichkeiten und Grenzen des Handelns ohne körperliche Auseinandersetzung befasst.

Die erste Regel der Polizei für Menschen, die Hilfe leisten wollen, heißt: „Ich helfe, aber ohne mich in Gefahr zu bringen.“ Denn es ist keinem geholfen, wenn es zwei Opfer statt einem gibt. Immer wenn man körperlich eingreift, zumal, wenn man allein handelt, setzt man sich der Gefahr aus, selbst Opfer zu werden. Aber es gibt genügend andere Situationen, in denen Hilfeleistung nicht mit solchen Gefahren verbunden ist. Hier gibt es viele Möglichkeiten, um Zivilcourage im Alltag zu zeigen.

— Verhaltensziele

Selbstbehauptung

Ich fördere mich selbst,
auch gegen die Interessen anderer:
Selbstentfaltung

Ich schütze mich
vor den Angriffen anderer:
Widerstand

Selbstbegrenzung

Ich fördere andere
entgegen meinen Interessen:
Verzicht

Ich schütze andere
vor meinen Angriffen:
Kontrolle eigener Aggressionen

Solidarische Hilfe

Ich fördere andere,
auch entgegen den Interessen Dritter:
Solidarische Förderung

Ich schütze andere
vor den Angriffen Dritter:
Solidarischer Widerstand



Didaktische Überlegungen zum Einsatz

Diese Themenblätter enthalten, anders als die übrigen Ausgaben dieser Reihe, dreißig verschiedene Arbeitsblätter.

Diese ergeben

- eine **Bildkartei** mit 30 verschiedenen Fotos zum Thema Zivilcourage, und
- eine **Textkartei** mit 30 verschiedenen kurzen Aussagen oder Situationsbeschreibungen, die alle einen Aufforderungscharakter zur Stellungnahme beinhalten.

Daraus ergeben sich vielfältige didaktische Zugänge und Umgangsmöglichkeiten.

— Arbeit mit den Bild- und Textkarten

- **Bild als Einstieg:** Die Fotos werden verteilt oder ausgesucht und im Plenum vorgestellt: Welches Bild spricht dich besonders an? Was verbindest du mit dem Bild? Was hat das Bild mit Zivilcourage zu tun?
- **Textkarten als Einstieg:** Die Textkarten werden ausgeteilt. Jeder:in erhält eine Karte. Die Karten werden einzeln vorgelesen und (gemeinsam) beantwortet. Die Textkarten werden den Themenfeldern (*siehe LB 05*) zugeordnet.
- **Eine spontane Geschichte erfinden:** Jemand legt sein:in Bild auf den Boden (pinnt es an eine Wand) und beginnt eine fiktive Geschichte mit einem Satz. Alle legen nun (reihum oder frei gewählt) nacheinander ihr Bild dazu und erzählen so (mit je einem Satz) die Geschichte weiter.
- **Bilder befragen:** Was ist dargestellt? Was geschieht auf dem Bild? Welche Personen sind abgebildet? Wo spielt die Szene? (...)
- **Mit einer Person identifizieren:** Es werden (ein oder zwei) Bilder ausgesucht, in der die Personen klar erkennbar sind. Das Bild wird projiziert oder für alle erkennbar aufgehängt.

LEHRERBLATT
05

Jeder wählt für sich eine Person auf dem Foto aus und schreibt in Ich-Form eine kleine Geschichte. Wer bin ich auf dem Bild? Wo lebe ich? Was geschieht gerade? Wo komme ich her? Was erlebe ich? Was geht mir durch den Kopf? Was fühle ich? Was wünsche ich mir? (...)

- **Bildgeschichten in Gruppen erfinden:** Die Bilder 02–04, 05–06, 07–08, 12–13 und 14–15 ergeben jeweils kleine Geschichten. In Gruppen werden diese Geschichten erzählt. Was geht der Situation voraus? Was spielt sich ab? Wie könnte die Geschichte weitergehen? Von wem hängt dies ab? Welche Alternativen wären denkbar? Wie ist der Titel der Geschichte?

- **Textkarten als Gruppenarbeit:** Die Klasse wird in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Kleingruppe erhält entsprechend ihrer Mitgliederzahl Situationskarten. Die Aufgaben werden besprochen und schriftlich (Stichworte auf leeren Zetteln DIN-A5) festgehalten. Im Plenum werden die Gruppenergebnisse vorgestellt und diskutiert.

- **Themenbereichen zuordnen:** Die Bilder (bzw. Texte) symbolisieren zentrale Begriffe aus dem Kontext für Zivilcourage und werden gemeinsam zugeordnet. (siehe unten: „Themenfelder“ und rechts „Lernbereiche für Zivilcourage“)

1 Themenfelder

- Handeln in Situationen von Gewalt und Diskriminierung
- Was fördert, was behindert Zivilcourage?
- Das Verständnis von Zivilcourage
- Motivation für Zivilcourage
- Zivilcourage lernen
- Angst, Macht und Ohnmacht

— Eine Tugend

„Zivilcourage ist keine »Technik« oder »Methode«, sondern eine Tugend. Deshalb ist es nicht einfach, sozialen Mut zu entwickeln. Immer geht es darum, sich mit den moralischen Werten auseinander zu setzen, die der Einzelne verwirklichen will.“

WAS KANN
ICH MACHEN?



— Quelle: Kurt Singer: Der Mut, aus der Reihe zu tanzen. In: Psychologie heute, 7/2003, S. 65

2 Lernbereiche für Zivilcourage

Wann und wo handeln/eingreifen?

- Problemsituationen erkennen: wahrnehmen, interpretieren, handeln
- das Gewissen schärfen
- politisches Urteilsvermögen fördern

Zivilcourage findet öffentlich statt

- Selbstsicherheit bei öffentlichen Auftritten
- die richtigen Worte finden
- Überwindung von Angst

Zivilcourage im Kontext einer Konfliktdynamik

- Grundkenntnisse über Eskalation und Deeskalation von Konflikten
- Kenntnisse über hilfreiches Handeln in Konflikten

Zivilcourage als verbales Eingreifen: sich wehren, sich für andere einsetzen

- Kommunikationsfähigkeit
- Autoritätsangst überwinden, Selbstsicherheit entwickeln

Zivilcourage als Eingreifen in Bedrohungs- und Gewaltsituationen

- Dynamik von Gewaltsituationen kennen
- Mobilisierung von Hilfe
- Deeskalationsstrategien
- Rollen von Tätern, Opfern, Zuschauern

Wissen, was Hilfe ermöglicht bzw. behindert

- Diffusion von Verantwortung/ Übernahme von Verantwortung
- Negative Vorbilder (Passivität)/ positive Vorbilder
- Kosten-Nutzen-Abwägungen
- Angst vor der Blamage
- Erkennen von Ähnlichkeiten mit Opfern: Perspektivenwechsel
- Fremdverschulden/Eigenverschulden: Empathie
- Autoritätsgehorsam/eigenverantwortlich handelnde Persönlichkeit

Konsequenzen für das Handeln tragen

- Sich über mögliche Folgen klar sein
- sich klar werden, welche negativen Konsequenzen man (noch) in Kauf nehmen würde
- Umgang mit sozialer Isolierung
- Quellen von Motivation
- Rückhalt in sozialen Gruppen

— vgl. Gugel 2010, S. 515

Übersicht: 30 Situationstexte zum Thema „Zivilcourage“

01. In der U-Bahn

Ein junger Mann sitzt in der U-Bahn. Neben ihm ist ein Platz frei. Zwei Jugendliche steigen laut redend zu. Einer setzt sich neben ihn. Die beiden beginnen den jungen Mann anzupöbeln. Der Wagen ist halb besetzt. Du bist im selben Wagen und beobachtest die Szene.

02. Wohnheim für Flüchtlinge

Du wohnst in einem Dorf, in dem ein Wohnheim für Flüchtlinge in einem leerstehenden Gebäude eingerichtet werden soll. Es gibt Bürger*innen, denen das nicht gefällt und die massiv dagegen angehen. Sogar der Bürgermeister wurde schon bedroht.

03. Die Nachbarwohnung

In der Nachbarwohnung ist eine junge Familie mit einem zweijährigen Kind eingezogen. Du hörst das Kind öfter schreien und die Mutter laut schimpfen. Du hast den Verdacht, dass die Mutter ihr Kind auch schlägt.

04. Zivilcourage in der Bevölkerung

„Zivilcourage hat bei der Bevölkerung in Deutschland einen hohen Stellenwert“ ist immer wieder zu hören.

05. Zivilcourage lernen

„Zivilcourage kann man lernen.“

06. Nicht eingreifen – oder doch?

Was ist ein Held, der sein ganzes weiteres Leben tot sein wird? [...] Nein, ich würde definitiv nicht eingreifen und kann es auch niemandem empfehlen. Mischt Euch nicht ein.

Blogbeitrag von MiaMama, 8.12.2014 auf: www.zeit.de

Aber was, wenn ich selbst der Angegriffene, Belästigte bin, der in der gefährlichen Situation selbst bedroht wird, von wem auch immer? Wünsche ich mir dann auch, dass alle wegschauen? Dass mir niemand hilft?

Blogbeitrag von RiaHelenSchneider, 8.12.2014 auf: www.zeit.de

07. Alltagshelden*innen

Menschen, die Zivilcourage zeigen, werden oft als „Alltagshelden*innen“ bezeichnet.

08. Zivilcourage in der Schule

„Damit Kinder in der Schule Zivilcourage lernen, muss Kritik erwünscht sein, auch wenn sie sich gegen Lehrer und Lehrplan richtet“, meint Kurt Singer.

09. Witze erzählen

Auf dem Schulhof werden von einer Clique lautstark „Türkenwitze“ erzählt. Du stehst in der Nähe und hörst mit.

10. Angst

Warum haben manche Menschen Angst, sich einzumischen? Was hindert sie daran?

11. Herr Müller

Herr Müller macht abschätzige, bloßstellende Bemerkungen über deine Mitschülerin Lisa, weil sie unentschuldig zu spät kam und zudem noch eine schlechte Klassenarbeit geschrieben hatte. Du ärgerst dich.

12. Die Schultoilette

Max geht auf die Schultoilette und entdeckt einen Aufkleber mit der Aufschrift „Deutschland den Deutschen“.

13. Lehrer*innen

Was hast du in der Schule schon mit Lehrer*innen erlebt?

- Der Lehrer*in stellt einen Schüler*in immer wieder bloß.
- Der Lehrer*in witzelt über einen Schüler*in.
- Der Lehrer*in vergibt Spitznamen.

14. Respekt vor Gerechtigkeit

Der Amerikaner Henry David Thoreau schrieb vor über 100 Jahren: „Ich finde, wir sollten erst Menschen sein und danach Untertanen. Man sollte nicht den Respekt vor dem Gesetz pflegen, sondern vor der Gerechtigkeit.“

15. In Kauf nehmen

Wenn es die Situation erfordert, würde ich folgendes in Kauf nehmen, um anderen aus einer Notsituation zu helfen:

- die Verschmutzung meiner Kleidung
- zu spät in die Schule/Arbeitsstelle kommen
- eine körperliche Verletzung
- einen finanziellen Nachteil
- eine Ausbildung/einen Arbeitsplatz aufs Spiel setzen
- von Freunden*innen verlassen werden
- öffentliche Empörung auf mich ziehen
- zu einer Geldstrafe verurteilt werden

16. Etwas unternehmen

Laura möchte nicht nur zusehen, sondern etwas gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus unternehmen. Sie hat sich folgende Handlungsweisen überlegt:

- einen Leserbrief schreiben
- einen Aufruf unterzeichnen
- an einer Demonstration teilnehmen

17. Täter*innen

Wodurch fühlen sich Täter*innen in ihrem Tun bestätigt und unterstützt?

- „Täter erwarten Opfer, keine Gegner“, was könnte dieser Satz bedeuten?
- Wer oder was hat Einfluss auf das Verhalten der Täter*innen?
- Wie sollte man mit dem Täter*in reden?

18. Freiwilligkeit oder Zwang

„Es wird vielfach angenommen, dass Diktaturen und Terrorssysteme im Wesentlichen durch Zwang und Gewalt und damit durch Angst regiert und aufrecht erhalten werden. In der Regel genügt das nicht; Diktaturen und Terrorssysteme sind vielmehr auf die freiwillige und bereitwillige Mitwirkung mindestens eines Teils der Bevölkerung angewiesen.“

Manfred Sader: Toleranz und Fremdsein.

Weinheim und Basel 2002, S. 133

19. Helden*innen

„Lerne zu akzeptieren, dass du kein Held bist“, meint Pater Anselm Grün.

20. Auf dem Bahnsteig

Stell' dir vor, du kommst im Bahnhof auf das Gleis und siehst, wie zwei junge Männer ein Mädchen festhalten und belästigen. Du bist allein auf dem Bahnsteig.

21. Zuschauer*innen

In Notsituationen gibt es oft viele Zuschauer*innen.

22. Hitlergruß im KZ

In der Zeitung war zu lesen: „Die Polizei in Weimar ermittelt gegen drei 14 und 15 Jahre alte Schülerinnen aus Hanau. Zwei der Mädchen haben bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte den Hitlergruß gezeigt und sich dabei von dem dritten Mädchen fotografieren lassen.“

Vgl. Frankfurter Rundschau, 9./10.5.2009, S. D7

23. Die Disco

Du bist mit Freundinnen unterwegs. Ihr möchtet noch in eine Disco zum Feiern. Der Türsteher lässt jedoch eine deiner Freundinnen nicht durch und meint: „Du hast hier nichts verloren. Mit solchen Hosen kommst du hier nicht rein.“

24. Der Gastwirt

Eine Schwarze Deutsche geht spät abends in ein Bistro. Sie wird vom Gastwirt nicht bedient. Seine Begründung: „Für N*** gibt's hier nichts.“

25. Die Politiker*innen

Politiker*innen fordern Bürger*innen immer wieder auf, Zivilcourage im Alltag zu zeigen.

26. Vor dem Schultor

Was tun, wenn die NPD vor dem Schultor steht? Immer wieder versuchen Neonazis, an Schulen Fuß zu fassen. Sie verteilen Werbematerial, wie z.B. die so genannten Schulhof-CDs mit rechtsradikalem Liedgut oder Zeitungen.

27. Mut in der Politik

„Mut in der Politik zeigt, wer sich weigert, Missstände schön zu reden, Versäumnisse zu leugnen und Skandalöses zu vertuschen“, meint der Politikwissenschaftler Gerd Meyer.

28. Zivilcourage kann scheitern

Die Theologin Dorothee Sölle schreibt: „Natürlich gibt es die Erfahrung der Ohnmacht, aber sie darf einen nicht lähmen. Zivilcourage hat mit Selbstachtung, mit der Selbstbehauptung menschlicher Würde zu tun. Und das kommt vor dem Erfolg.“

29. Mut und Angst

„Mut heißt ja nicht, ohne Angst etwas zu tun, sondern trotz Angst etwas zu machen“, meint die Psychotherapeutin Angela Seifert.

30. Jule

Jule bringt, schon so lange sie denken kann, etliche Kilo zu viel auf die Waage. Sie wird von den Mitschüler*innen oft gehänselt und gemobbt. Zum Sportunterricht mag sie schon gar nicht mehr gehen. Und jetzt haben schon alle anderen einen Ausbildungsplatz, nur sie nicht.





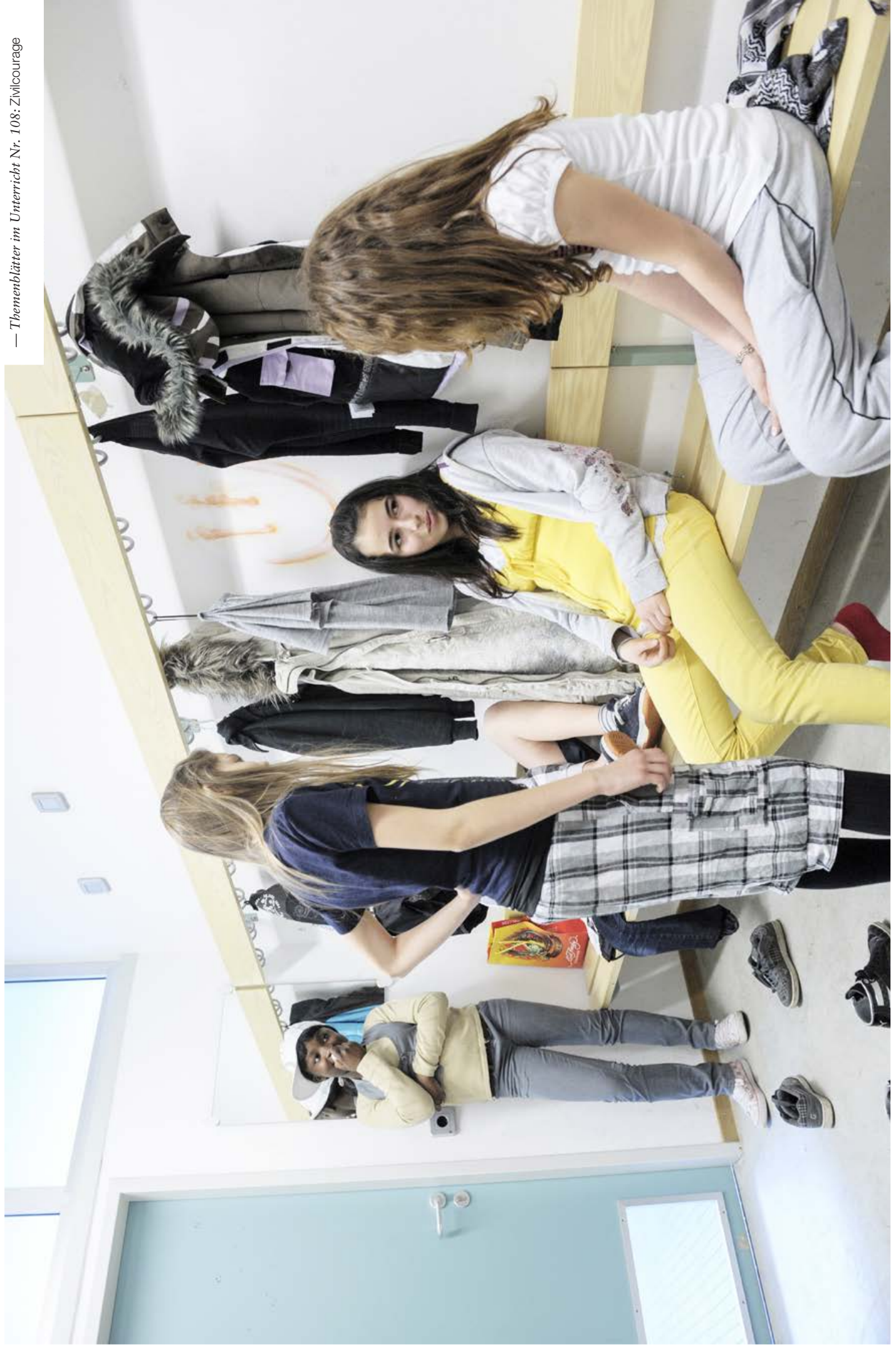
In der U-Bahn

Ein junger Mann sitzt in der U-Bahn. Neben ihm ist ein Platz frei.
Zwei Jugendliche steigen laut redend zu. Einer setzt sich neben ihn.
Die beiden beginnen den jungen Mann anzupöbeln.
Der Wagen ist halb besetzt.

Du bist im selben Wagen und beobachtest die Szene.

➡ Was geht dir durch den Kopf?

➡ Wirst du etwas unternehmen? Warum handelst du bzw. warum nicht?





Wohnheim für Flüchtlinge

Du wohnst in einem Dorf, in dem ein Wohnheim für Flüchtlinge in einem leerstehenden Gebäude eingerichtet werden soll. Es gibt Bürgerz^z, denen das nicht gefällt und die massiv dagegen angehen. Sogar der Bürgermeister wurde schon bedroht.

- ➡ Was sollte der Bürgermeister deines Erachtens tun?
- ➡ Was könntest du dir vorstellen selbst zu tun?



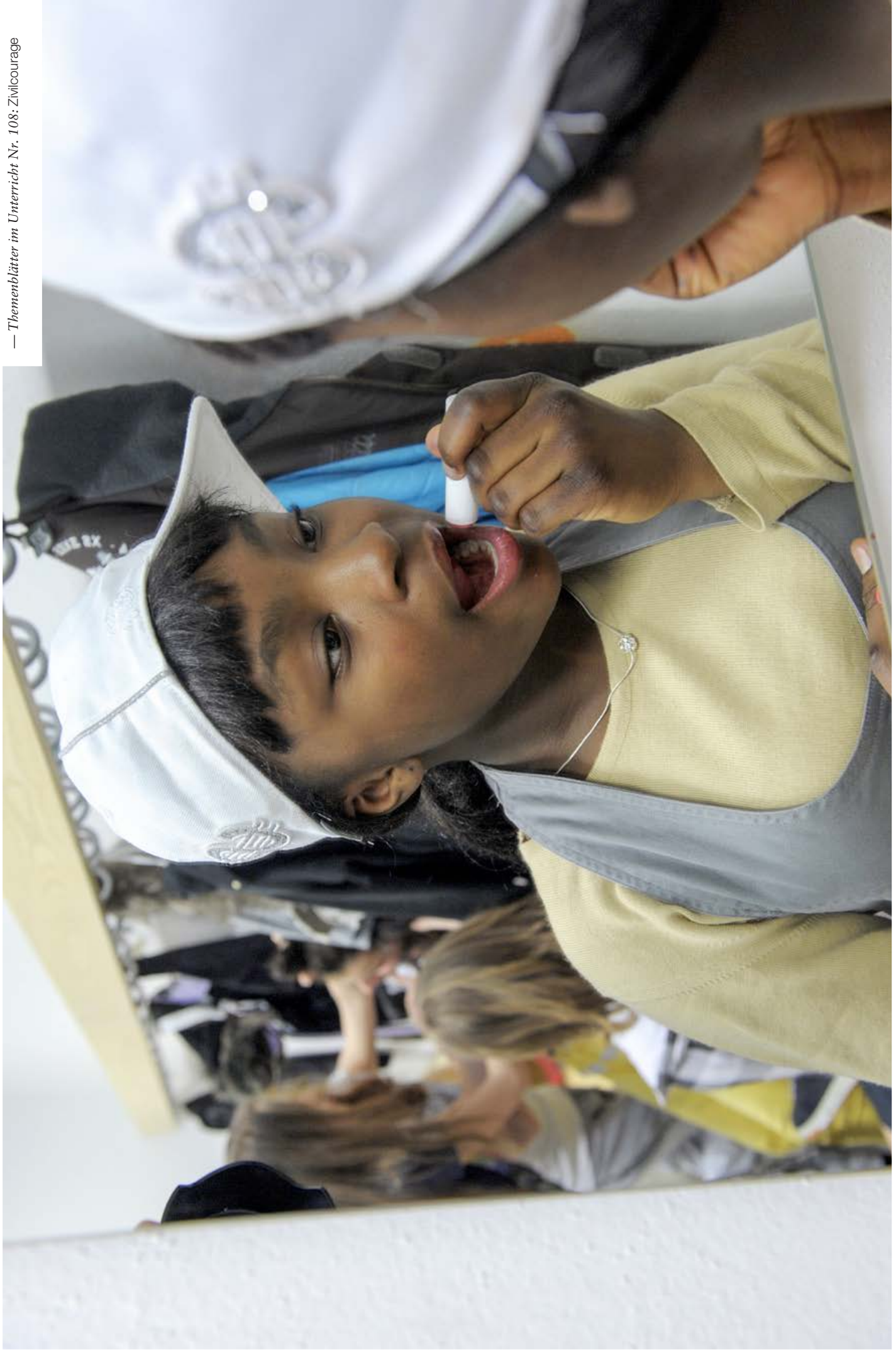


Die Nachbarwohnung

In der Nachbarwohnung ist eine junge Familie mit einem zweijährigen Kind eingezogen. Du hörst das Kind öfter schreien und die Mutter laut schimpfen. Du hast den Verdacht, dass die Mutter ihr Kind auch schlägt.



Was machst du?





Zivilcourage in der Bevölkerung

„Zivilcourage hat bei der Bevölkerung in Deutschland einen hohen Stellenwert“
ist immer wieder zu hören.

-  Stimmt du dieser Aussage zu?
-  Warum / warum nicht? Woran zeigt sich das?





Zivilcourage lernen

„Zivilcourage kann man lernen.“

 Wie könnte das gehen? Benenne drei Möglichkeiten.





Nicht eingreifen – oder doch?

„Was ist ein Held, der sein ganzes weiteres Leben tot sein wird? [...] Nein, ich würde definitiv nicht eingreifen und kann es auch niemandem empfehlen. Mischt Euch nicht ein.“ [Blogbeitrag von MiaMama, 8.12.2014](#) auf: www.zeit.de

„Aber was, wenn ich selbst der Angegriffene, Belästigte bin, der in der gefährlichen Situation selbst bedroht wird, von wem auch immer? Wünsche ich mir dann auch, dass alle wegschauen? Dass mir niemand hilft?“

[Blogbeitrag von RiaHelensSchneider, 8.12.2014](#) auf: www.zeit.de

-  Was spricht für die erste, was für die zweite Meinung?
-  Welcher Meinung würdest du eher zustimmen?





Alltagshelden♀

Menschen, die Zivilcourage zeigen, werden oft als „Alltagshelden♀“ bezeichnet.

- ➡ Was bedeutet der Begriff für dich?
- ➡ Wer ist für dich ein Alltagsheld♀? Warum?





Zivilcourage in der Schule

„Damit Kinder in der Schule Zivilcourage lernen, muss Kritik erwünscht sein, auch wenn sie sich gegen Lehrer und Lehrplan richtet“, meint Kurt Singer.



-  Hast du den Eindruck, dass Kritik an deiner Schule erwünscht ist?
-  Hast du selbst schon Kritik in der Schule geübt?

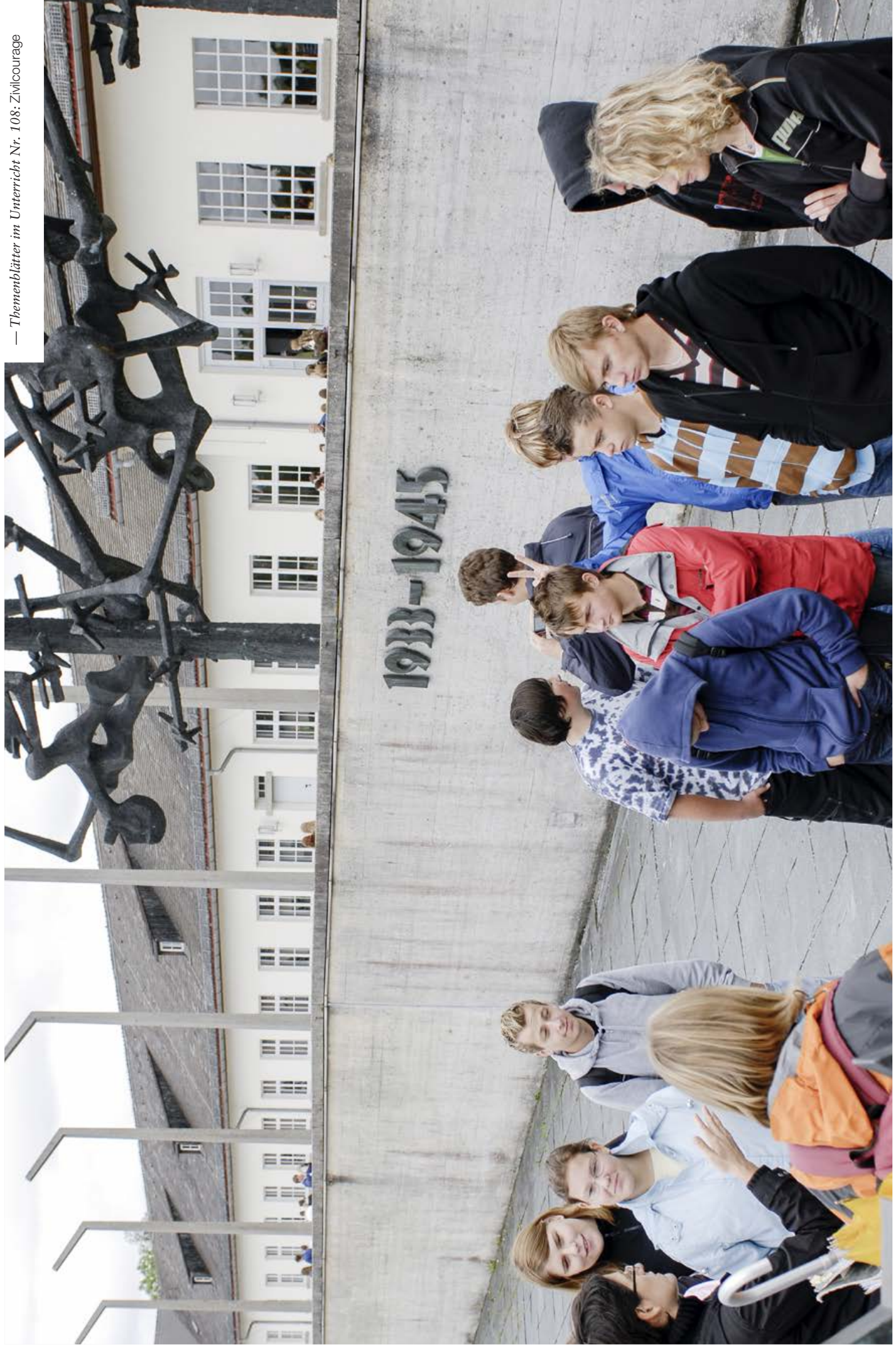




Witze erzählen

Auf dem Schulhof werden von einer Clique lautstark „Türkenwitze“ erzählt.
Du stehst in der Nähe und hörst mit.

-  Was machst du in der Situation?
-  Was machst du später?





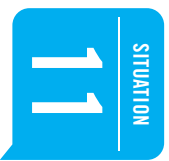
Angst

Warum haben manche Menschen Angst, sich einzumischen?
Was hindert sie daran?

 Was spielt dabei deiner Meinung nach eine besondere Rolle?

- Angst vor negativen Konsequenzen
- nicht wissen, was zu tun ist
- Angst, was die anderen über einen Denken
- Angst etwas falsch zu machen
- Angst ausgelacht zu werden
- was ganz Anderes, nämlich ...





Herr Müller

Herr Müller macht abschätzige, bloßstellende Bemerkungen über deine Mitschülerin Lisa, weil sie unentschuldigt zu spät kam und zudem noch eine schlechte Klassenarbeit geschrieben hatte. Du ärgerst dich.

-  Was geht dir durch den Kopf?
-  Wirst du etwas zu Herrn Müller bzw. zu Lisa sagen?





Die Schultoilette

Max geht auf die Schultoilette und entdeckt einen Aufkleber mit der Aufschrift
„Deutschland den Deutschen“.

 Was sollte Max deiner Meinung nach tun?





Lehrer:innen

Was hast du in der Schule schon mit Lehrer:innen erlebt?

- Der Lehrer:in stellt einen Schüler:in immer wieder bloß.
- Der Lehrer:in witzelt über einen Schüler:in.
- Der Lehrer:in vergibt Spitznamen.

 Wie hättest du am liebsten reagiert?

 Was hast du tatsächlich gemacht?





Respekt vor Gerechtigkeit

Der Amerikaner Henry David Thoreau schrieb vor über 100 Jahren:

„Ich finde, wir sollten erst Menschen sein und danach Untertanen.

Man sollte nicht den Respekt vor dem Gesetz pflegen,
sondern vor der Gerechtigkeit.“

- ➡ Was könnte er mit diesem Satz gemeint haben?
- ➡ Was bedeutet dieser Satz für dich heute? Und für die Gesellschaft?


Übrigens hatte der Text den Titel: „Über die Pflicht vom Ungehorsam gegen den Staat.“





In Kauf nehmen

Wenn es die Situation erfordert, würde ich folgendes in Kauf nehmen, um anderen aus einer Notsituation zu helfen:

- die Verschmutzung meiner Kleidung
- zu spät in die Schule/Arbeitsstelle kommen
- eine körperliche Verletzung
- einen finanziellen Nachteil
- eine Ausbildung/einen Arbeitsplatz aufs Spiel setzen
- von Freunden  verlassen werden
- öffentliche Empörung auf mich ziehen
- zu einer Geldstrafe verurteilt werden





Etwas unternehmen

Laura möchte nicht nur zusehen, sondern etwas gegen Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus unternehmen.

Sie hat sich folgende Handlungsweisen überlegt:

- einen Leserbrief schreiben
- einen Aufruf unterzeichnen
- an einer Demonstration teilnehmen

 Wie sinnvoll erscheint dir dies? Was würdest du ihr raten?

 Hast du weitere Ideen?

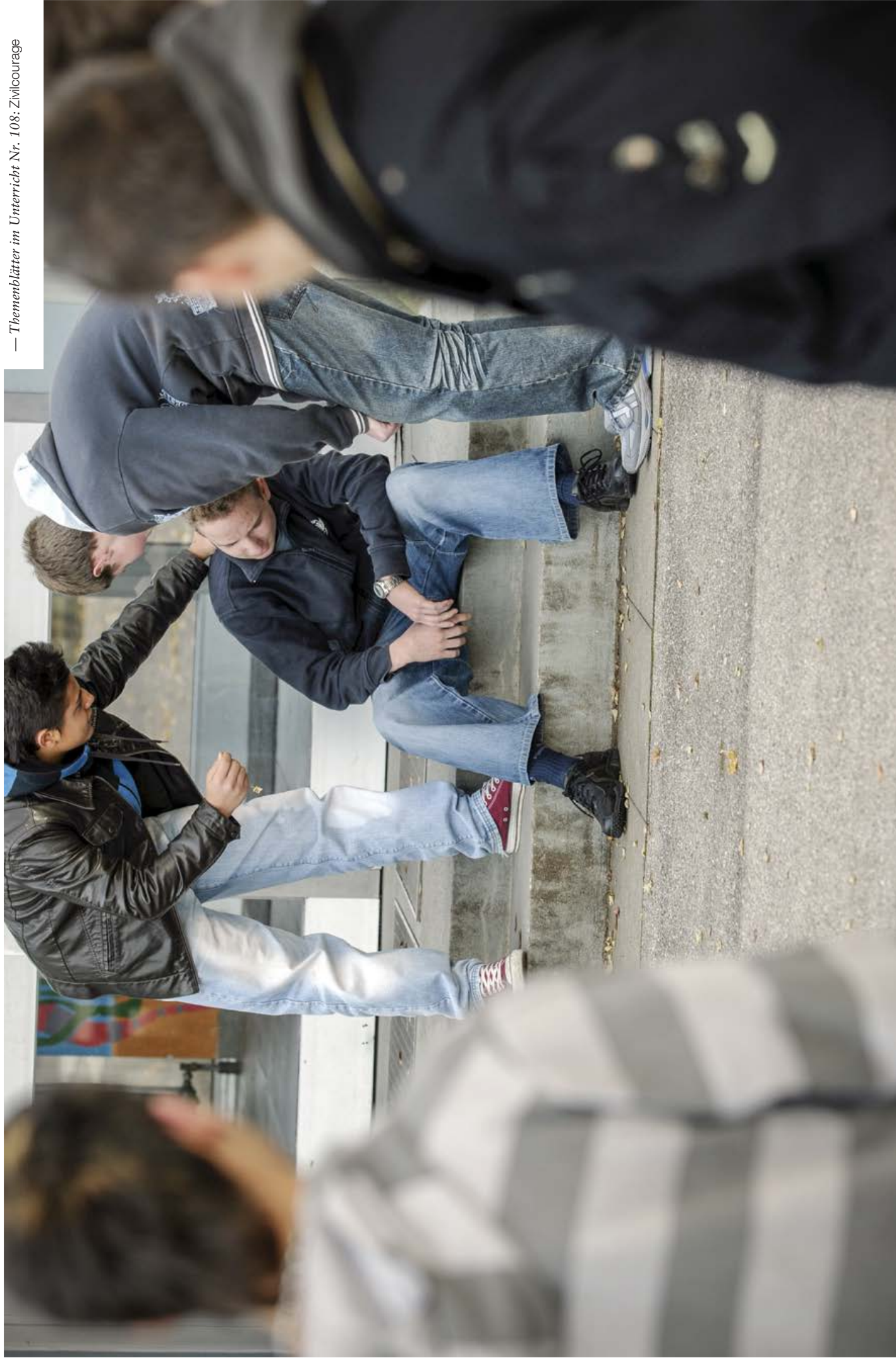




Täter^Ü

Wodurch fühlen sich Täter^Ü in ihrem Tun bestätigt und unterstützt?

- „Täter erwarten Opfer, keine Gegner“, was könnte dieser Satz bedeuten?
- Wer oder was hat Einfluss auf das Verhalten der Täter^Ü?
- Wie sollte man mit dem Täter^Ü reden?





Freiwilligkeit oder Zwang

„Es wird vielfach angenommen, dass Diktaturen und Terrorssysteme im Wesentlichen durch Zwang und Gewalt und damit durch Angst regiert und aufrechterhalten werden. In der Regel genügt das nicht; Diktaturen und Terrorsysteme sind vielmehr auf die freiwillige und bereitwillige Mitwirkung mindestens eines Teils der Bevölkerung angewiesen.“

[Manfred Sader: Toleranz und Fremdsein. Weinheim und Basel 2002, S. 133](#)

- ➔ Warum unterstützen Menschen freiwillig eine Diktatur?
- ➔ War das auch im Nationalsozialismus so?
- ➔ Was bedeutet dies für dich?

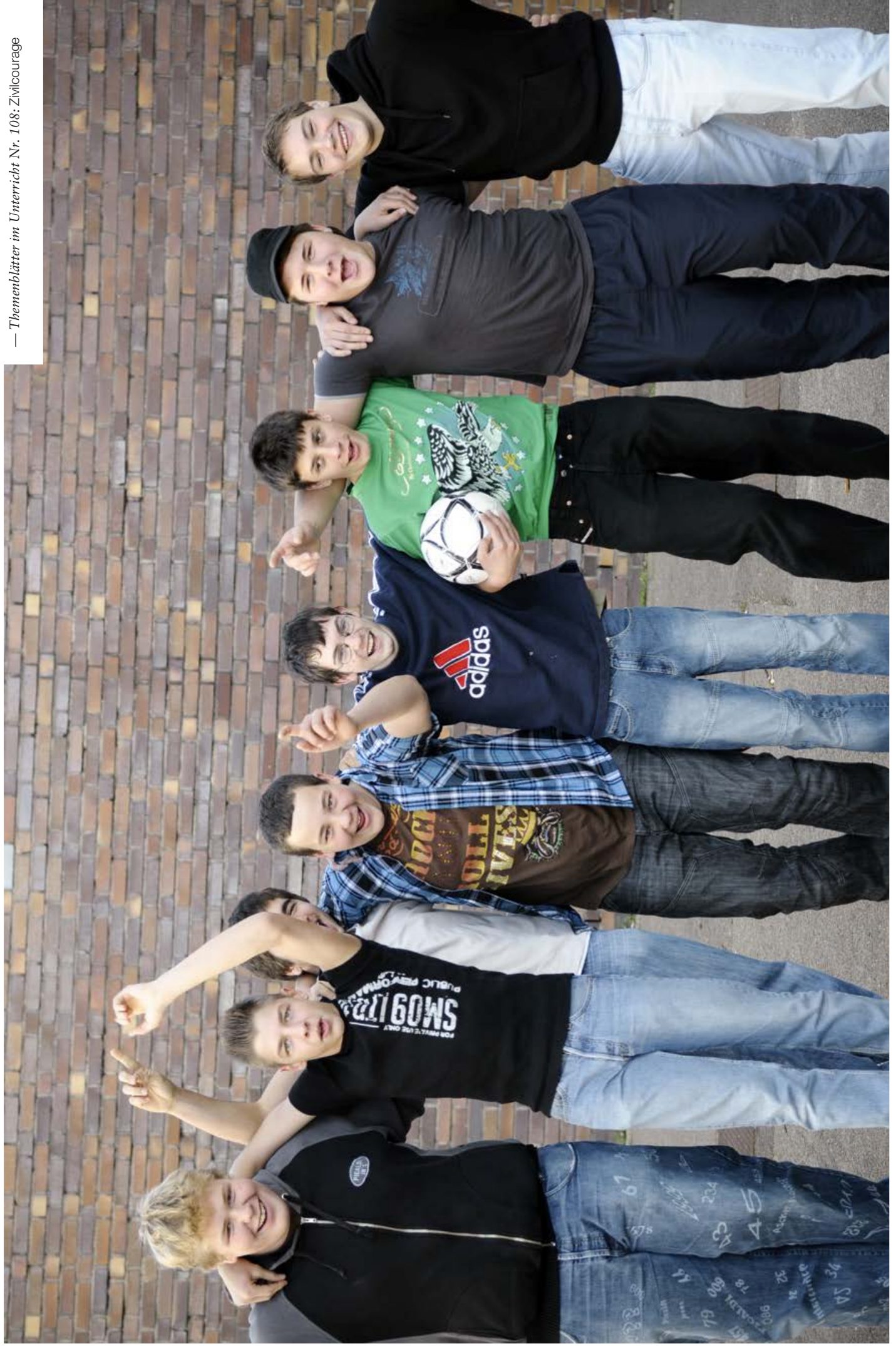




Helden^z

„Lerne zu akzeptieren, dass du kein Held bist“, meint Pater Anselm Grün.

- ➔ Warum meint er, dass Menschen Helden^z sein wollen, obwohl sie keine sind?
- ➔ Was bedeutet dieser Satz für dich?

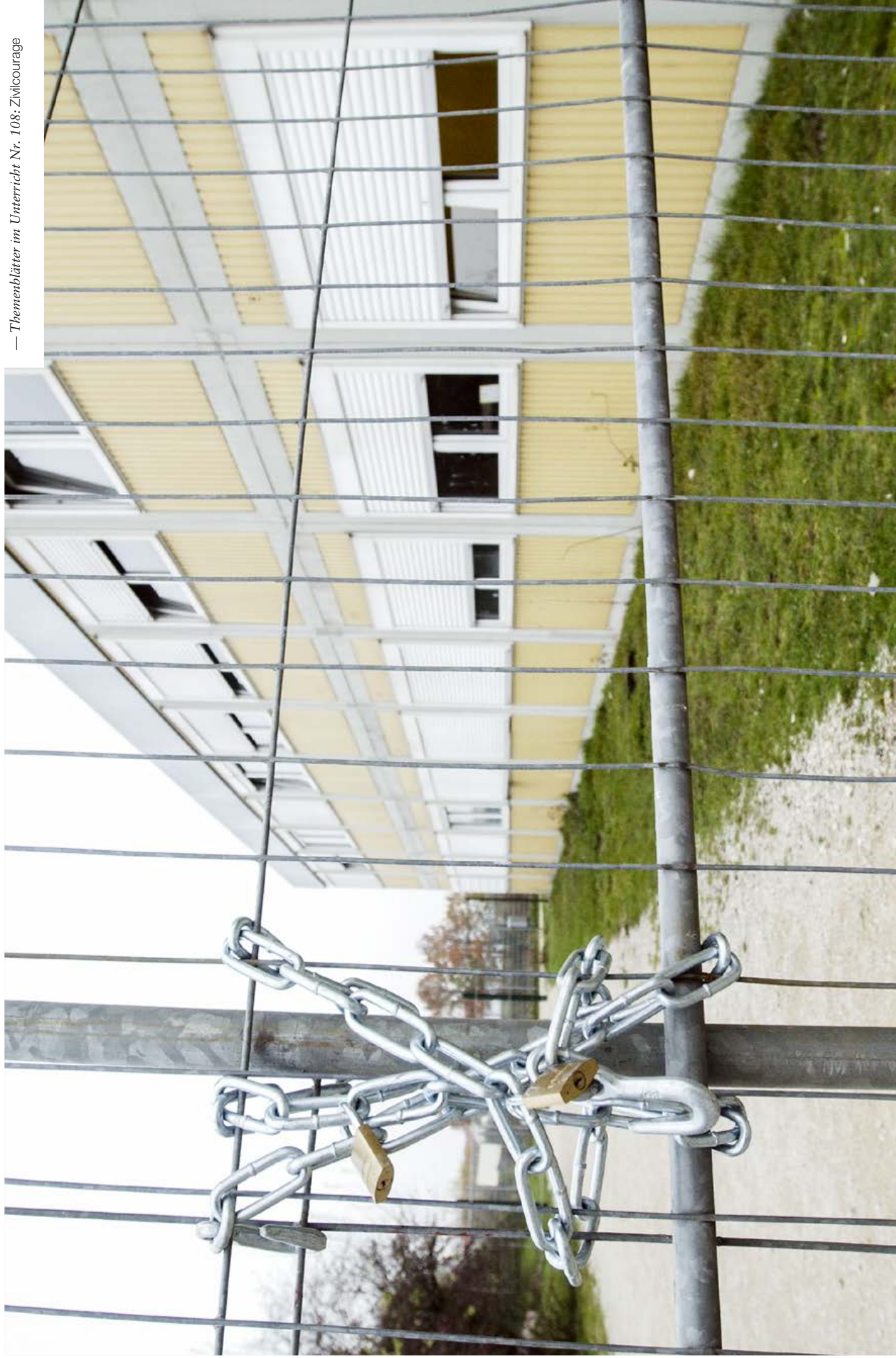




Auf dem Bahnsteig

Stell' dir vor, du kommst im Bahnhof auf das Gleis und siehst,
wie zwei junge Männer ein Mädchen festhalten und belästigen.
Du bist allein auf dem Bahnsteig.

- ➡ Was geht dir durch den Kopf?
- ➡ Was fühlst du?
- ➡ Was machst du?





Zuschauer♀

In Notsituationen gibt es oft viele Zuschauer♀.

- ➡ Wodurch beeinflussen Zuschauer♀ das Geschehen?
- ➡ Warum greifen sie nicht ein?
- ➡ Was wäre, wenn sie nicht anwesend wären?
- ➡ Wie könnte man als Zuschauer♀ aktiv werden?





Hitlergruß im KZ

In der Zeitung war zu lesen: „Die Polizei in Weimar ermittelt gegen drei 14 und 15 Jahre alte Schülerinnen aus Hanau. Zwei der Mädchen haben bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte den Hitlergruß gezeigt und sich dabei von dem dritten Mädchen fotografieren lassen.“

Vgl. [Frankfurter Rundschau, 9./10.5.2009, S. D7](#)

- ➡ Was meinst du, warum die Schülerinnen dies getan haben?
- ➡ Was hättest du gemacht, wenn du die Szene beobachtet hättest?





Die Disco

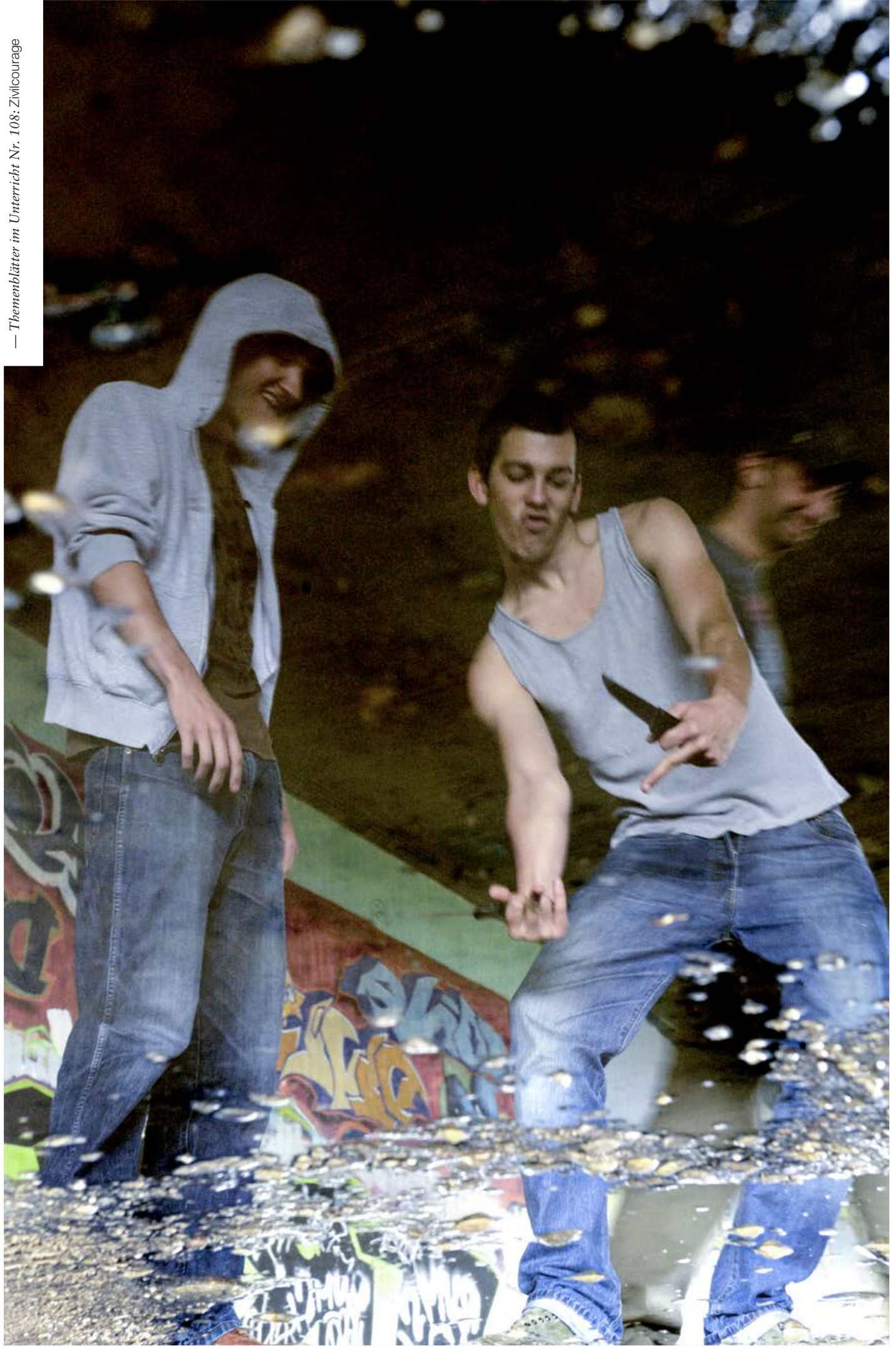
Du bist mit Freundinnen unterwegs. Ihr möchtet noch in eine Disco zum Feiern.
Der Türsteher lässt jedoch eine deiner Freundinnen nicht durch und meint:
„Du hast hier nichts verloren. Mit solchen Hosen kommst du hier nicht rein.“



Darf er das?



Was macht ihr?





Der Gastwirt

Eine Schwarze Deutsche geht spät abends in ein Bistro.
Sie wird vom Gastwirt nicht bedient.

Seine Begründung: „Für N*** gibts hier nichts.“

- ➡ Was meinst du, wie die anderen Gäste reagieren?
- ➡ Was sollte die Frau tun?





Die Politiker^{♂♂}

Politiker^{♂♂} fordern Bürger^{♂♂} immer wieder auf, Zivilcourage im Alltag zu zeigen.

- ➡ Was meinen sie damit?
- ➡ Nenne ein Beispiel.
- ➡ Wie und wo könnten Politiker^{♂♂} Zivilcourage zeigen?





Vor dem Schultor

Was tun, wenn die NPD vor dem Schultor steht?

Immer wieder versuchen Neonazis, an Schulen Fuß zu fassen.

Sie verteilen Werbematerial, wie z.B. die so genannten

Schulhof-CDS mit rechtsradikalem Liedgut oder Zeitungen.

- ➡ Was würdest du tun, wenn an deiner Schule so etwas geschehen würde?
- ➡ Wie kann man sich auf solche Situationen vorbereiten?





Mut in der Politik

„Mut in der Politik zeigt, wer sich weigert, Missstände schön zu reden, Versäumnisse zu leugnen und Skandalöses zu vertuschen“, meint der Politikwissenschaftler Gerd Meyer.

- ➡ Was bedeutet dies genau?
- ➡ Kennst du mutige Politiker*innen?





Zivilcourage kann scheitern

Die Theologin Dorothee Sölle schreibt: „Natürlich gibt es die Erfahrung der Ohnmacht, aber sie darf einen nicht lähmen. Zivilcourage hat mit Selbstachtung, mit der Selbstbehauptung menschlicher Würde zu tun. Und das kommt vor dem Erfolg.“

- ➡ Hast du schon Ohnmacht erlebt?
- ➡ Was bewirken Ohnmachtserfahrungen?
- ➡ Was ist für dich Selbstachtung und Würde?

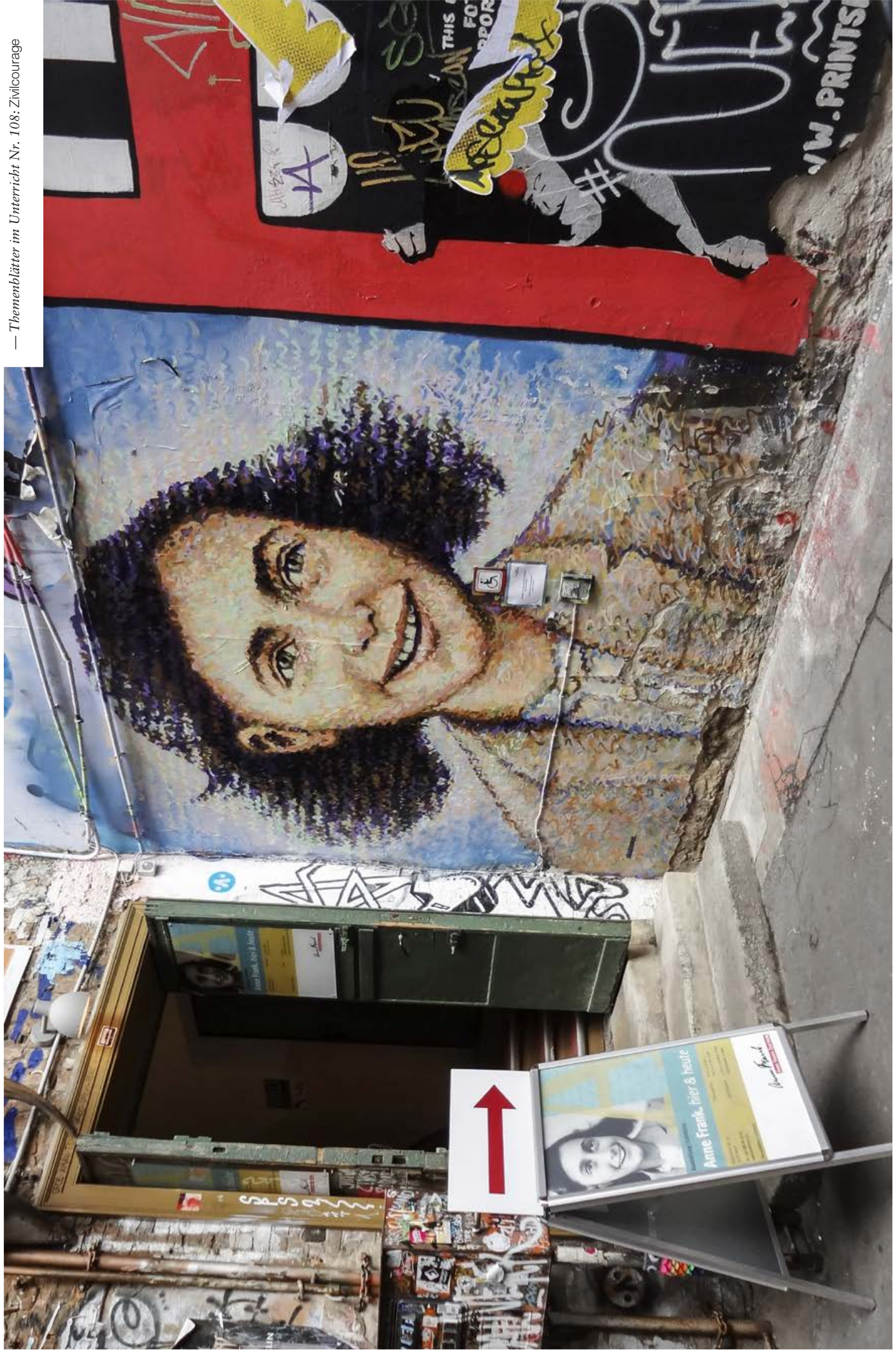




Mut und Angst

„Mut heißt ja nicht, ohne Angst etwas zu tun, sondern trotz Angst etwas zu machen“, meint die Psychotherapeutin Angela Seifert.

- ➡ Hast du schon eine Situation erlebt, in der du Angst hattest?
- ➡ Wie kann man Angst überwinden?





Jule

Jule bringt, schon so lange sie denken kann, etliche Kilo zu viel auf die Waage. Sie wird von den Mitschülerinnen oft gehänselt und gemobbt. Zum Sportunterricht mag sie schon gar nicht mehr gehen. Und jetzt haben schon alle anderen einen Ausbildungsplatz, nur sie nicht.

- ➡ Was meinst du, was Jule durch den Kopf geht?
- ➡ Ist das nur Jules Problem, oder kommt hier noch etwas anderes zum Vorschein?
- ➡ Was hat Jules Situation mit Zivilcourage zu tun?



Weiterführende Hinweise

— Angebote aus der Bundeszentrale für politische Bildung

— Schriftenreihe

Trainingsprogramm für Zivilcourage „Mach den Unterschied“. „Mach den Unterschied“ wurde vom Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ entwickelt (Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung)

Herausgeber: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Bonn 2014
— Bestell-Nr. 2591

— Aus Politik und Zeitgeschichte

Nr. 14–15/2015:
Engagement
— online verfügbar

Nr. 7–8/2000:
Zivilcourage – Politisches Engagement; darin: Muradiye Karakus, Dieter Lünse: Zivilcourage – eine demokratische Tugend. Welche Kompetenzen sind nötig, um Zivilcourage als demokratische Tugend zu fördern?
— online verfügbar

— Filmbeft

Sophie Scholl – die letzten Tage
— online verfügbar

— Themen und Materialien

Zivilcourage lernen: Analysen – Modelle – Arbeitshilfen

Gerd Meyer / Ulrich Dovermann / Siegfried Frech / Günther Gugel (Hrsg.)
448 Seiten, Bonn 2005
— Bestell-Nr. 2412
(teilweise auch online als PDF)

— fluter

Nr. 53: Angst,
Bonn 2014
— Bestell-Nr. 5853

Nr. 42: Nazis,
Bonn 2012
— Bestell-Nr. 5842

Nr. 25: Pack mal mit an – Das Solidaritätsheft,
Bonn 2007
— Bestell-Nr. 5825

— bpb-Angebote

Bestellmöglichkeiten und weitere Informationen zu den Angeboten der Bundeszentrale für politische Bildung unter:

www.bpb.de/sbop

— Weitere Publikationen

Carlsburg, Gerd-Bodo von u.a.:
„Hätte ich doch nicht weggeschaut!“
Zivilcourage früher und heute
Augsburg 2011

Gugel, Günther:
Handbuch Gewaltprävention II Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen
Tübingen 2010
— online: www.schulische-gewaltpraevention.de

Jonas, Kai / Boos, Margarete / Brandstätter, Veronika (Hrsg.):
Zivilcourage trainieren!
Theorie und Praxis
Göttingen 2007

Kühne, Ulrich:
Mutige Menschen: Frauen und Männer mit Zivilcourage
Hagen 2011

Lünse, Dieter u.a.:
Zivilcourage können alle!
Ein Trainingshandbuch für Schule und Jugendarbeit
Mülheim a.d. Ruhr 2011

Meyer, Gerd / Frech, Siegfried (Hrsg.):
Zivilcourage.
Aufrechter Gang im Alltag
Schwalbach/Taunus 2012

Meyer, Gerd:
Mut und Zivilcourage. Grundlagen und gesellschaftliche Praxis
Opladen 2014

Singer, Kurt:
Zivilcourage wagen.
Wie man lernt sich einzumischen
München 2003

— Internetadressen

www.spiegel.de/thema/zivilcourage
Spiegel-Artikel und Hintergründe zum Thema Zivilcourage

www.eingreifen.de/html/was-ist-zivilcourage-zivilcourage-eingreifen.de
Wichtige Hinweise und Übungen zur Überlegung: Wann und wie sollte ich eingreifen?

www.aktion-tu-was.de
Vielseitige Angebote für Bürger*innen, die nicht weg-schauen wollen.

www.aktion-zivilcourage.de
Seite, die zeigt, wie man sich für eine plurale Demokratie, Respekt und Mitmenschlichkeit einsetzen kann.

www.zeig-courage.de
Die Initiative „Tu was! Zeig Zivilcourage!“ hat sich zur Aufgabe gemacht, Zivilcourage zu fördern und über Zivilcourage in der Öffentlichkeit aufzuklären.

— Weitere Unterrichtsmaterialien



— **Themenblätter im Unterricht**
Nr. 97: Mobbing in der Schule
— Bestell-Nr. 5990



— **Themenblätter im Unterricht**
Nr. 114: Rechtspopulismus – Herausforderung für die Demokratie?
— Bestell-Nr. 5408



— **Was geht?**
Es reicht! Das Heft gegen Rassismus und Rechtsextremismus
— Bestell-Nr. 9594



— **Thema im Unterricht**
Was heißt hier Demokratie?
— Bestell-Nr. 5399

— Gefühle-Spiel „wie geht’s?“

Ein anregendes Kartenspiel zum Benennen von Gefühlsausdrücken mit mehreren Spielvarianten ab zwei Personen von Bernhard Weber, 24 farbig-illustrationen und 96 Begriffe auf 60 Karten.



— „wie geht’s?“
Kartenspiel
— Bestell-Nr. 1999 (1,50 Euro)

der Timer 17/18

Jetzt bestellen!
bpb.de/timer

Der informative Notizkalender der bpb für Schüler*innen und Studierende.

Erhältlich in vier verschiedenen Coverdesigns.
160 Seiten im DIN-A5-Format mit genügend Platz
für eigene Notizen und vielen interessanten Infos.

Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73
E-Mail: bestellungen@shop.bpb.de

Das Bestellblatt kann auch in einem Fensterumschlag per Post verschickt werden.
Bitte ausreichend frankieren!

— Versandbedingungen im Inland:

Sendungen bis 1 kg sind versandkostenfrei. Bei Paketsendungen innerhalb Deutschlands entstehen dem Besteller*in **Versandkosten** in Höhe von 5,00 Euro pro Paket (max. 20 kg pro Paket). Großbestellungen ab 100 kg werden per Spedition ausgeliefert. Verbraucher*innen haben ein vierzehntägiges **Widerrufsrecht**. Machen Sie von Ihrem Widerrufsrecht Gebrauch, so tragen Sie die unmittelbaren Kosten der Rücksendung der Medien. **Detaillierte Informationen** z.B. bei Versand ins Ausland, Speditionskosten, zu den Zahlungsbedingungen (nur Überweisung möglich!), den Lieferzeiten und dem Widerrufsrecht erhalten Sie in unserem Online-Shop unter www.bpb.de/shop sowie telefonisch unter +49 (0)228-99515-0.

An den:

Publikationsversand der Bundeszentrale
für politische Bildung/bpb
Postfach 501055

18155 Rostock

Lieferanschrift

- Schule
 Privat

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail (freiwillig): _____

Ich stimme der Speicherung meiner Bestell-Daten zu. Die bpb
versichert, dass die Angaben ausschließlich im Rahmen der Aufgaben
der Bundeszentrale für politische Bildung verarbeitet werden.

Unterschrift: _____

— Kniffbox Politik (Papp-Tragekoffer)



Rundumversorgung für den Politikunterricht!
Alle Arbeitsmappen aus der „... für Einsteiger“-
Reihe mit fertigen Arbeitsblättern plus „Logbuch
Politik“, „Methoden-Kiste“, „Bastelglobus“
sowie Vorschläge zum Einsatz im Unterricht.

Kniffbox Politik

Bestell-Nr. 5630 (siehe unten)

Bitte senden Sie mir:

— Thema im Unterricht /Extra: Arbeitsmappen

- Bestell-Nr. 5339 *Ex.* Logbuch Politik (2013)
Bestell-Nr. 5338 *Ex.* Zeitgeschichte für Einsteiger (2013)
Bestell-Nr. 5399 *Ex.* Was heißt hier Demokratie? (neu 2016)
Bestell-Nr. 5630 *Ex.* Kniffbox Politik (neu 2016)
Bestell-Nr. 5307 *Ex.* Wahlen für Einsteiger (neu 2017)
Bestell-Nr. 5333 *Ex.* Gesellschaft für Einsteiger (neu 2016)
Bestell-Nr. 5332 *Ex.* Politik für Einsteiger (neu 2013)
Bestell-Nr. 5341 *Ex.* Logbuch Neuland (2016)
Bestell-Nr. 5340 *Ex.* Methoden-Kiste (neu 2016)

— Themenblätter im Unterricht (siehe Seite 2)

- Bestell-Nr. 5408 *Ex.* Rechtspopulismus – Herausforderung
für die Demokratie? (Nr. 114) **neu!**
Bestell-Nr. 5409 *Ex.* Staat und Religionen nach
dem Grundgesetz (Nr. 115) **neu!**
Bestell-Nr. / *Ex.* _____
Bestell-Nr. / *Ex.* _____
Bestell-Nr. / *Ex.* _____
Bestell-Nr. / *Ex.* _____

— pocket (1,00 Euro pro Exemplar)

- Bestell-Nr. 2557 *Ex.* pocket recht
Bestell-Nr. 2553 *Ex.* pocket global
Bestell-Nr. 2048 *Ex.* israel kurzgefasst

— Kartenspiele (1,50 Euro pro Exemplar)

- Bestell-Nr. 1999 *Ex.* wie geht's? **neu!**
Bestell-Nr. 1922 *Ex.* wahlzeit! warum wählen?
Bestell-Nr. 1921 *Ex.* früher oder später